Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 98 (2011)
Heft: 11: et cetera Cape Town

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Angemessen

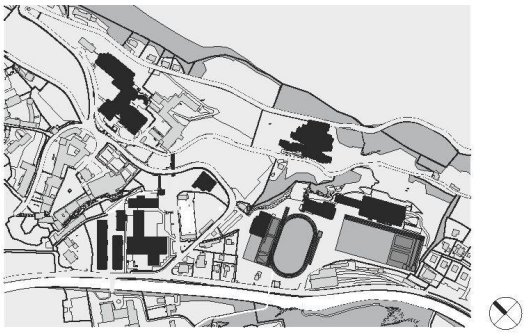
Zum Wettbewerb für Ergänzungneubauten der Kantonsschule Chur im Raum Plessur

Die Bündner Kantonsschule in Chur ist eine altehrwürdige Institution, gegründet 1804. Im Laufe ihrer mehr als zweihundertjährigen Geschichte ist sie zusehends gewachsen und wurde entsprechend erweitert wie umgebaut und saniert. Im vergangenen Schuljahr besuchten insgesamt 730 junge Frauen und 560 junge Männer die Schulbereiche Gymnasium, Fachmittelschule und Handelsmittelschule.

Die Kanti Chur verteilt sich heute auf drei Standorte. Der älteste umfasst die Kanti Halde an der alten Schanfiggerstrasse neben der Theologischen Hochschule Chur. Das erste Schulhaus an dieser Stelle, ein klassizistischer Bau von Architekt Felix Wilhelm Kubly, wurde 1850 eröffnet. Es sollte fortan ein paritätischer Schulbetrieb geführt werden, als Zusammenschluss der katholischen und evangelischen Kantonsschulen. Mehr als 100 Jahre später musste der Kubly-Bau weichen, an dessen Stelle wurden in den 1970er-Jahren die Neubauten von Max Kasper erstellt.

Als um die Jahrtausendwende die Sanierung der 1973 eingeweihten Kasper-Bauten anstand – besonders die Cortenstahlfassade gab zu Diskussionen Anlass –, bewilligte der Grosse Rat in Chur im Februar 2004 jedoch einen Neubau an anderem Standort. Dagegen erhob sich breiter Widerstand, mitunter setzte sich der Bündner Heimatschutz für den Weiterbetrieb und damit Erhalt der Kasper-Bauten ein. Im Mai 2004 sprach sich ein Volksentscheid für den Beibehalt des Standorts Halde aus. Die dannzumal anstehende Sanierung oblag den Architekten Dieter Jüngling und Andreas Hagman und konnte im Herbst 2010 abgeschlossen werden.

Der zweite Standort Plessur findet sich weiter südwestlich am Plessurquai. Dort errichtete das Architekturbüro von Andres Liesch in den Jahren 1964/65 das ehemalige Lehrerseminar, ein mächtiger Massivbau in brutalistischer Formensprache. Unter dem Namen Cleric macht der Bau heute Teile der Kantonsschule aus und wird derzeit von Pablo Horváth saniert. Unmittelbar gegen Nord-



osten grenzt ein 1999 vom Architekturbüro Bearth und Deplazes erstellter Neubau an, ein gläserner Kubus: das Haus für Naturwissenschaften. Das dritte zum Kantonsschulcampus gehörende Gelände ist die Sportanlage Sand weiter südöstlich.

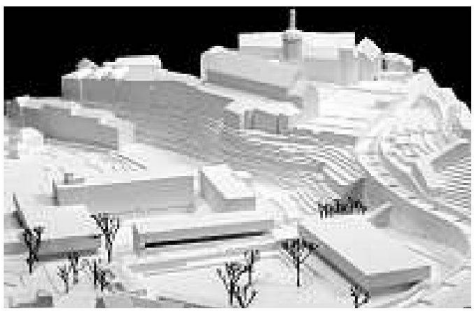
Campus abrunden

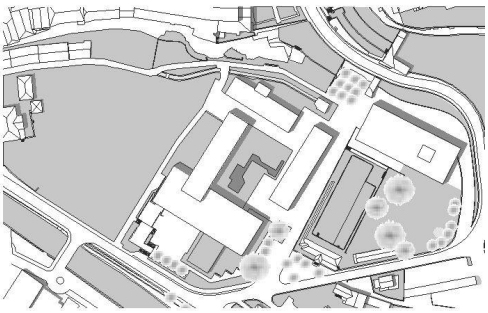
Die Standorte Plessur, unten am Fluss Plessur, und Halde, am Hang gegen Arosa, wird inskünftig eine wettersichere, behindertengerechte Verbindung besser miteinander verknüpfen. Diese Verbindung arbeitet sich durch den Rebhang des Bischofs; es handelt sich um eine sich um eine schiefe Achse bewegende Baute mit Treppe und Schräglift, die momentan in Bau ist. Verantwortlich hierfür zeichnet die Arbeitsgemeinschaft Esch Sintzel Architekten aus Zürich und Zoanni Baumanagement aus Chur.

In diesem weit gestreuten Campus geschichtsträchtiger Gebäude fehlen nunmehr aber eine Mensa von rund 1000 Quadratmetern mit etwa 400 Sitzplätzen und eine gegenüber dem heutigen Angebot auf rund 900 Quadratmeter erweiterte Mediothek. In einer zweiten Bauetappe sollen acht zusätzliche Unterrichtsräume erstellt werden.

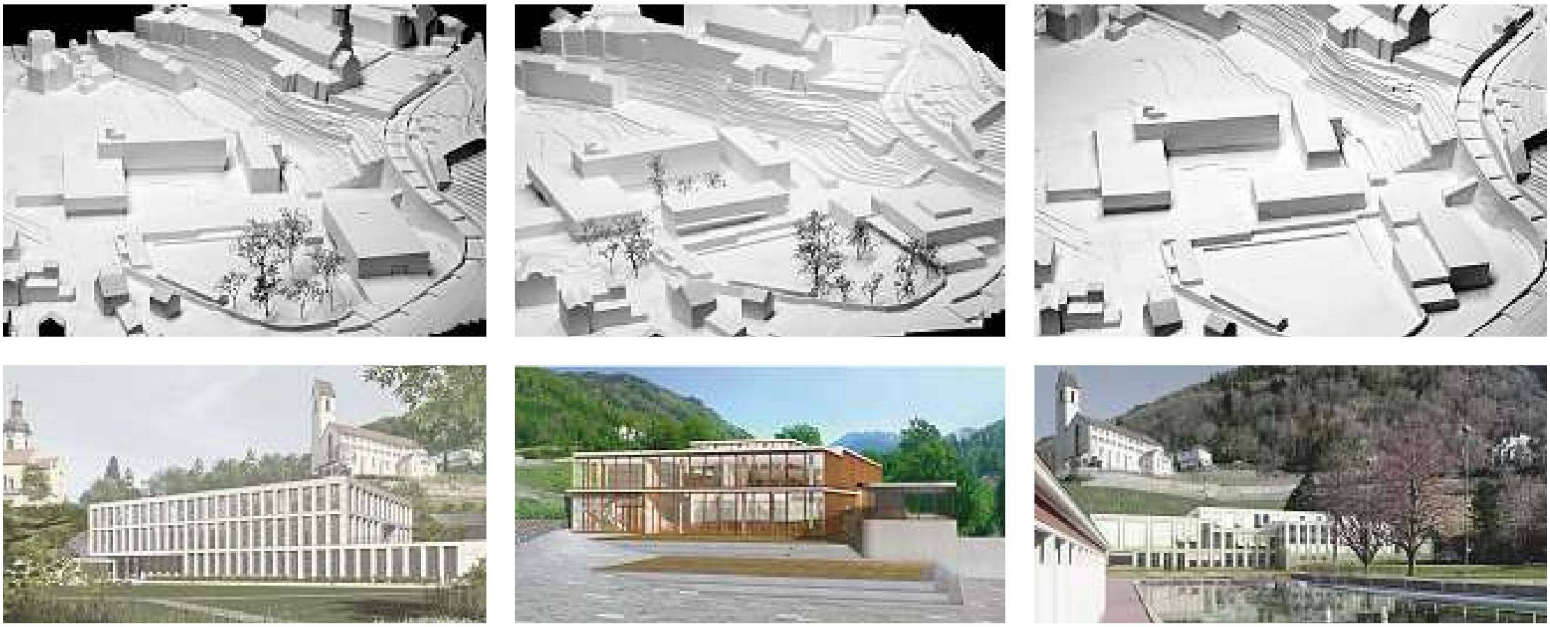
Der für die Neubauten vorgesehene Bauplatz erstreckt sich östlich der Häuser Cleric sowie Naturwissenschaften am Münzweg und nördlich der Badeanstalt Sand. Dieses Freibad wurde 1921/22 nach Plänen von Walther Sulser als eines der ersten Beckenbäder der Schweiz erbaut; 2002/03 ist auch diese Anlage saniert worden. Die Mensa im geplanten Neubau nördlich der Badi soll künftig doppelt genutzt werden können: Der Synergieeffekt besteht darin, dass die Liegewiese ausserhalb der Badesaison öffentlich – also auch für Kantonsschüler und -schülerinnen – zugänglich ist, während die Mensa in der Badesaison auch als Badi-Restaurant betrieben wird.

Anfang dieses Jahres führte das Hochbauamt Graubünden einen offenen Projektwettbewerb nach GATT/WTO durch. Gefordert war ein Ergänzungsneubau mit der erwähnten Mensa und einer Mediothek; ein weiterer Teil des Raumprogramms bestand aus Kulturgüterschutzräumen.





1. Rang, 1. Preis: Andy Senn, Architekt BSA SIA, St. Gallen



Von links nach rechts: 2. Rang, Ankauf: Jonas Wüest Architekten GmbH, Zürich; 3. Rang, 2. Preis: Pablo Horváth, Chur; 5. Rang, 4. Preis: Franco Pajarola, Zürich

In einer zweiten Etappe sollen die Klassenzimmer folgen. 39 Projekte wurden eingereicht, acht davon schafften es in die engere Wahl. Darunter figurieren Ansätze mit Solitärbauten, während sich – unter den sich an der Umgebung orientierenden Vorschlägen – einige eher gegen die Schulbauten, andere mehr gegen die Badi ausrichten.

Glasfassaden und Holzbauten

Der 2. Rang, ein Ankauf, stammt von Jonas Wüest aus Zürich. Es handelt sich um einen dreigeschossigen Kubus im Baufeld nördlich der Badi – mit durchgerasterter Fassade aus vorfabrizierten Elementen aus Kunststein. Die geforderte Etappierung wird hierbei innerhalb des Volumens vorgesehen – der Bau wäre in einer ersten Phase nur zweigeschossig –, womit der Platz unmittelbar am Münzweg frei bliebe. Das aber macht den Bau am Fusse des bischöflichen Rebbergs zu einem grösseren Körper – was zusammen mit der strengen Fassade dazu führt, dass er primär als Solitär wirkt. Aus zwei Baukörpern bestehend, tritt auch der Vorschlag im 6. Rang – von Bollhalder Eberle Architektur aus St. Gallen – im Ausdruck als Solitär auf, was die vorgeschlagene Aussenhaut aus bedrucktem, spiegelndem Glas unterstreicht. Gar als Quadrat ist das Gebäude mit Mensa und Mediothek im 8. Rang geplant (Hüller Rudaz Architekten, Zürich): im unteren Bereich vollständig verglast und lichtdurchflutet, oben rundum geschlossen. Eine eigenständige Architektur, die mehr für sich steht denn mit der Umgebung kommuniziert. Der Trakt mit den Schulräumen ist erneut am Münzweg vorgesehen.

Das im 3. Rang platzierte Projekt von Pablo Horváth aus Chur – der auf dem Areal Plessur bereits tätig ist – sieht ebenfalls einen mehrheitlich verglasten Mensa- und Mediotheksbau vor. Im Unterschied zu den bedruckten oder im Grundsatz fugenlosen Verglasungen der bereits erwähnten Entwürfe orientiert sich dieses Projekt jedoch an Bestehendem, konkret an der gerasterten Glasfassade des Hauses der Naturwissenschaften, wenngleich die Proportionen der Öffnungen nicht quadratisch, sondern als stehende Rechtecke angesetzt sind. Auch der 7. Rang von der Sichtraum GmbH aus Zürich sieht in seinem Charakter Glasbauten, nunmehr eher Glasboxen vor: Vorgeschlagen sind im Innern mehrheitlich fliessende, sinngemäss an Mies van der Rohe erinnernde Kuben.

Weiter wurden zwei Holzbauten eingereicht. Der Entwurf von Schmid Schärer Architekten aus Zürich, platziert auf dem 4. Rang, zeigt einen fast üppigen, mitunter Bilder von Landi-Bauten Mitte des letzten Jahrhunderts hervorrufenden, jedoch mit Faserbetonelementen verkleideten Hauptbau. Das Projekt im 5. Rang von Franco Pajarola, ebenfalls aus Zürich, nimmt demgegenüber mit seiner gestaffelten Ausgestaltung des Mensa- und Mediothekgebäudes spielerisch auf die Anlage der Badi Bezug, ja, spinnt diese gewissermassen weiter, was im Jurybericht lobend Erwähnung findet.

Das Siegerprojekt schliesslich stammt von Andy Senn aus St. Gallen. Es handelt sich um zwei feingliedrige Massivbauten aus Recyclingbeton, die sich präzise und zugleich zurückhaltend in die Umgebung einfügen, ein leiser, hier durchaus angemessener Vorschlag. Senn lässt seine ruhig wirkenden, über stehende Lamellen belichtete Kuben leicht über dem Terrain schweben, indem die Obergeschosse vorsichtig auskragen. Diese Geste führt insbesondere beim Münzweg zu einer überzeugenden Situation, steht der Unterrichtstrakt – trotz massivem Sockel – doch fast leichtfüssig der niedrigeren Badi Sand gegenüber. Auch die Materialisierung des jüngeren Eingriffs harmoniert mit der massiven, geschlossenen Erscheinung des 1920er-Jahre-Baus. Das Siegerprojekt führt zu der gewünschten Verdichtung auf dem Areal Plessur, ohne sich zu stark in den Vordergrund zu bringen, ja, vielmehr scheint es die Anlage auf zurückhaltende, dennoch prägnante Weise zu ergänzen.

Inge Beckel

1. Rang, 1. Preis: Andy Senn, Architekt BSA SIA, St. Gallen; 2. Rang, Ankauf: Jonas Wüest Architekten GmbH, Zürich; 3. Rang, 2. Preis: Pablo Horváth, Chur; 4. Rang, 3. Preis: Schmid Schärer Architekten GmbH, Zürich; 5. Rang, 4. Preis: Franco Pajarola, Zürich; 6. Rang, 5. Preis: Bollhalder Eberle Architektur, St. Gallen; 7. Rang, 6. Preis: Sichtraum GmbH, Zürich; 8. Rang, 7. Preis: Hüller Rudaz Architekten, Zürich

Fachjury: Gundula Zach, Architektin, Zürich; Marc Ryf, Architekt, Zürich; Peter Göldi, Stadtarchitekt Chur; Marco Giuliani, Architekt, Zürich; Markus Dünner, Architekt, Kantonsbaumeister Graubünden; Corinna Menn, Architektin, Chur (Ersatz)